

## „Lasst die Kinder reden.“

### Sprachförderung

Sicherlich ist alles rund um das Thema Sprache nichts Neues für euch. Trotzdem befassen wir uns in der Februar-Ausgabe des Spatzenschwatz' mit dem Thema der Sprachförderung. Wie man ohne Druck und Zwang den Alltag der Kinder sprachförderlich gestaltet und was dabei zu beachten ist, erfahrt ihr in diesem Artikel.

### Der Schlüssel zum Erfolg

Es klingt fast zu einfach und banal, aber Kinder sprechen lassen, ist die beste Möglichkeit des Ausprobierens, ohne dass wir Erwachsene aktiv werden müssen. Sprechanlässe bieten (z.B. bei der Bilderbuchbetrachtung,



beim Waldspaziergang oder beim gemeinsamen Frühstück), Zeit geben, sich zu äußern und versuchen, nichts vorwegzunehmen. Wir kennen es alle: Noch bevor das Kind unsere Frage beantworten konnte, haben wir die Antwort in irgendeiner Form vorweggenommen. Sei es die Butter beim Frühstück, auf die das Kind zeigt oder die

Frage, welche Hose es heute anziehen wolle.



Aushalten ist hier das Stichwort. Warten bis das Kind einerseits für sich eine Antwort findet und andererseits diese auch in Worten ausdrücken kann – das ist unsere Verantwortung. Fynn zum Beispiel hat sich am Fuß wehgetan, wir haben zusammen den Schuh ausgezogen und gepustet. Daraufhin strahlte er mich wieder an und ging weiter spielen. Ich fragte ihn, ob er seinen Schuh wieder anziehen wolle und er verneinte. So spielte Fynn einige Zeit mit nur einem Schuh weiter. Das zeigt noch mal, dass das Aushalten von Antworten nicht zu unterschätzen ist.

### Die richtigen Fragen stellen

Damit Kinder ins Sprechen kommen, oder wir den Wortschatz überprüfen und



ausbauen wollen, sind Impulse wichtig. Solche Impulse können verschiedene Formen von Fragen sein. Um leicht ein Gespräch zu beginnen, eignen sich Fragen, die sich mit Ja oder Nein beantworten lassen. Zum Beispiel: „Magst du Bananen?“. Diese Art von Fragen stellen eine geringe Herausforderung dar und ermutigen das Kind. Etwas offenere Fragemöglichkeiten sind außerdem W-Fragen mit wer, wo, was. Jeremy kam eines Morgens auf mich zu und präsentierte mir einen Beutel mit allerlei Lebensmitteln. Ich fragte ihn, was denn da alles drin sei und er begann und zählte auf: Fleisch, Melone, Orange, Haustier-Ei und Milch.

Ich hakte nach: „Ein Haustier-Ei? Wer legt ein Haustier-Ei?“. Jeremy überlegte und antwortete: „Küken!“. Dieses Beispiel zeigt uns, dass man mit den richtigen Fragen im richtigen Moment auch den Wortschatz und die Bedeutung von Worten fördern kann. Durch das Nachdenken Jeremys über ein vermeintliches „Haustier- Ei“, konnte er einen ersten Bezug zu Küken herstellen. „Aber Küken sind doch noch Babys, die legen keine Eier“, entgegnete Michi und Jeremy überlegte weiter und antwortete erneut, dass Küken Eier legen. „Was wird denn aus Küken, wenn sie älter werden?“, fragte ich und zeitgleich deutete Michi pantomimisch eine Henne an. Es blitze in Jeremys Augen und er sagte: „Hühner!“. Ihr seht, dass man mit Fragen auch Bezüge zwischen den Wörtern herstellen kann und somit auch das Alltagswissen der Kinder erweitern kann. Jerry kennt jetzt die Beziehung zwischen Ei, Küken und Henne – alles eine Sache der richtigen Frage.

## Im Gespräch bleiben

Sprache kann sich nur entwickeln und ausbauen, wenn diese auch verwendet wird. Unsere Kinder brauchen Sicherheit gehört und angehört zu werden. Wenn wir mit unseren Kindern in den Dialog treten, sollten wir uns ernsthaft darauf einlassen. Denn eines ist sicher: Kinder spüren es sofort, wenn wir nur mit einem halben Ohr zuhören. Kindern Raum geben und Sicherheit vermitteln, dass sie Sprechfreude entwickeln, ist unsere Verantwortung .

Im Bauraum haben Kinder einen Zoo aufgebaut mit Gehegen aus Kapla Bausteinen. Eleni kommt später dazu und beobachtet zusammen mit Pauline das Geschehen. Sie zeigt auf Elefanten und sagt: „Da!“. Pauline reagiert: „Das sind Elefanten. Die machen ‚Törööö‘“. Hierbei hat Pauline auf Eleni nicht nur ihre Aufmerksamkeit geschenkt, sondern gleichzeitig noch ihren Wortschatz und ihr Wissen über Elefanten erweitert.

## Wiederholung–Stärken stärken!

Auch richtig Gesagtes sollte wiederholt werden. Denn so geben wir unseren Kindern Sicherheit in ihrer Wortwahl, festigen die Wortbedeutungen. Zum Beispiel: „Da sitzt ein Vogel.“. Auf diese Äußerung können wir zustimmend eingehen: „Richtig, da sitzt ein Vogel.“. Auch wenn ein Kind, für sich, neue Wörter benutzt, unterstützen Wiederholungen den Festigungsprozess. Der Wortschatz lässt sich auch erweitern: „Ja, da sitzt ein *blauer* Vogel.“. „Das sind viele Tiere.“, sagt

Adrian ehrfurchtsvoll mit Blick auf den gebauten Zoo im Bauraum. „Ja - da sind viele Tiere.“, antwortet Pauline. So hat sie ihn in mehrfacher Hinsicht bestätigt: einerseits im Fakt, dass da Tiere sind und andererseits in seiner Wortwahl und Grammatik.

## „Wir tauchen drunter Wasser!“ – indirektes Korrigieren

Matthes kam im Frühdienst voller Freude auf mich zu. Er hatte zusammen mit Oskar und Bennett die Feuerwehrschräume in der Hand (an dieser Stelle ist der Januar-Artikel des Spatzenschwatz' zu empfehlen)



und sagte: „Wir tauchen drunter Wasser!“. „Ihr taucht unter Wasser? Das ist ja cool!“ erwiderte ich. Das Beispiel zeigt den Umgang mit kindlichen Äußerungen, die Fehler in Aussprache (oder auch Grammatik) enthalten. Durch das indirekte Korrigieren Matthes' Aussage hörte er die richtige Aussprache von „unter“, ohne dass er aktiv belehrt wurde. So verliert er nicht die Sprechfreude.

## Fazit

Die Quintessenz des Ganzen ist, mit unseren Kindern im Gespräch zu bleiben, sie anzuregen, zu bestärken und indirekt zu korrigieren. Die Form unserer Rückmeldung und Impulse ist entscheidend für die kindliche Sprachentwicklung.

Felix

## Leserunde mit Peter

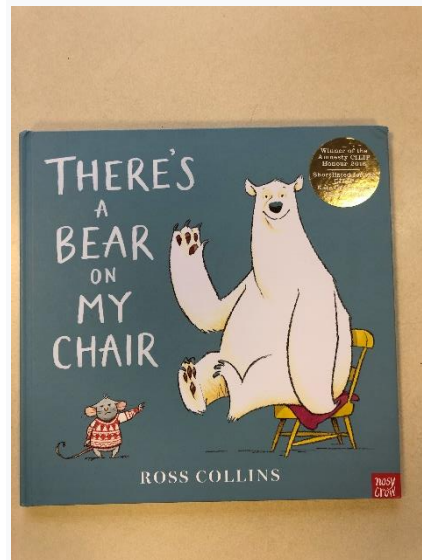
“There`s a bear on my chair”

Große Augen bei unseren Kleinen. Eine spannende Story auf Englisch und trotzdem so viel von der Geschichte verstanden. So ging es den Kindern am Donnerstag.



Es ist Büchertag und wir haben Peter eingeladen. Peter spricht englisch und hat ein tolles Kinderbuch in seiner Sprache mitgebracht. Eine Geschichte, die von den Problemen einer armen Maus erzählt. Ein Bär hat sich in ihren Lieblingsstuhl gesetzt und dieser Stuhl ist einfach nicht groß genug für zwei. Alle Arten von Taktiken, die die Maus versucht, um den nervigen Bären zu bewegen, funktionieren nicht und die arme Maus gibt auf. Als sie gegangen ist, steht Bär auf und geht nach Hause.

Aber dann hat er wohl eine Maus im Bärenhaus?



Peter hat die Geschichte toll vorgelesen. Durch Tonfall, Mimik und Emotionen gab er dem Ansinnen der Maus gebührend Ausdruck und so kam es zu vielen Interaktionen mit den Kindern.



Er half ihnen das Buch zu verstehen und auch ein bisschen zu übersetzen.



Sie fanden es toll. Hier ein Feedback der Kinder:

Anne: „Ich hab alles verstanden. Aber ich kann das noch nicht auf Englisch sagen. Die Maus war traurig, weil der Bär die ganze Zeit auf dem Stuhl saß. Ich kann YES und NOW sagen.“

Toni: „Ich hab auch alles verstanden, weil meine Mama Philippinisch spricht oder Englisch. Ich kann alles auf Englisch sagen.“

Michi : Kannst du mir denn mal etwas auf Englisch erzählen ?

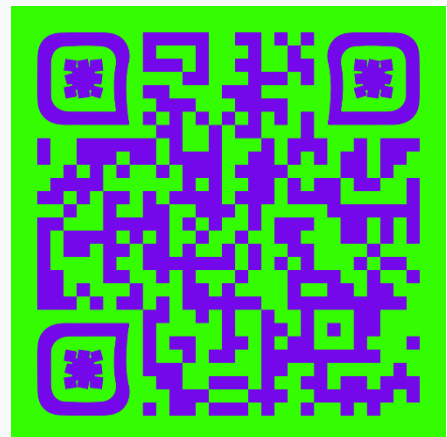
Toni: „Ja- aber jetzt gerade nicht.“

Pia: „Die Geschichte war sehr gut, da kann man was lernen. Ich habe verstanden – der Bär sitzt auf dem Stuhl und die Maus

hat sich ins Bett gekrochen. Da hat der Bär gesagt- die Maus ist in mein Bett.“

Sylvie: „Als Eriks Papa gelesen hat da hab ich verstanden: Als der Bär auf dem Stuhl gesessen hat, da hat die Maus gesagt – Na warte! - und hat sich in sein Bett gelegt.“

Michi



Video - Leserunde